

# Łódzker Tageblatt

### Abonnements:

in Łódź: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Ports.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.30, monatlich 80 Kop. incl. Ports.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Wahm) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Alleamtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Actien-Gesellschaft  
**A. RALLET & COMP**  
 Warschau  
 Wierzbowa-Strasse Nr. 7.

Recommandiert

PARFUM  
 SEIFE  
 und  
 Eau de Cologne.

RECOMMANDIERT  
 PARFUM  
 UND  
 EAU DE COLOGNE

## WRZOS

Verkauf überall.

Warnung vor Nachmachungen!

Royal Rallet  
 LYS DU NIL  
 FIRUZE

Prima Vera  
 Brises du Printemps.  
 Verkauf überall.

**Hôtel Janson**  
 Berlin  
 Mittelstrasse 53  
 Bürgerliches Hôtel der  
 Neuzeit.

Zimmer mit  
 Stadttelefon.  
 Elektrische  
 Beleuchtung.  
 Lift, Bäder.

### Charkow

**HÔTEL RUF „ROSSIA“**  
 (Hôtel de Russie). I. Ranges.

Safes-Kasse  
 für Reisende.  
 Lesezimmer  
 Feinste Küche.

WARSZAWSKI ZAKŁAD PRZEWOZOWY  
**A. JANOWSKI**  
 SKWEROWA N°8.

Umzüge, Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln  
 Verleihung von Equipagen  
 von den einfachsten bis zu den elegantesten  
 Mäßige Preise Łódź, Skwerowa 8.

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik  
 von  
**Ferdinand Ullrich**  
 142. Petrikauer-Strasse 142  
 Prämiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der  
**„Großen Goldenen Medaille“**  
 empfiehlt ihre beliebtesten Fabrikate als:  
 Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Carlshaber Oblaten,  
 Honig, Dessert- und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der ge-  
 sundeste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.  
 Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Crème  
 werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorrätig.

### Politische Rundschau.

**Verhütung von Soldaten-  
 mißhandlungen im deutschen Heere.**  
 Der Kommandierende General des VI. Armeekorps Erbprinz von Sachsen-Meiningen hat anlässlich eines Falles von Soldatenmißhandlungen durch einen Unteroffizier einen langen Erlaß an alle ihm unterstehenden Dienststellen gerichtet, in welchem er die früher ergangenen scharfen Bestimmungen gegen Soldatenmißhandlungen erneut in Erinnerung bringt und ihre sorgsamste Beobachtung zur Pflicht macht und u. a. sagt:

Für den Soldaten ist es schimpflich und erniedrigend, Mißhandlungen zu erdulden. Darüber darf die Mannschaft nicht im Zweifel gelassen werden. Es ist daher den Leuten durch die Offiziere öfter klar zu machen, daß ihnen durch Zuzugung von Mißhandlungen eine ehrenrührige Behandlung widerfährt, daß sie an ihrer persönlichen Ehre geschädigt werden, und daß es weder dem Willen Seiner Majestät des Kaisers und ihrer übrigen Vorgesetzten, noch dem berechtigten Ehrgefühl des Soldaten entspricht, wenn die Leute sich eine solche Behandlung stillschweigend gefallen lassen. Wird aber die geschehene Mißhandlung von dem Mißhandelten nicht angezeigt, so ist es kaum möglich, daß die Vorgesetzten die zum Schutz der Leute nötigen Schritte thun und denjenigen, welcher die Mißhandlung verübt, zur Verantwortung ziehen können. Die Leute ermutigen durch ihr Schweigen geradezu die ihnen zugefügte unvorschriftsmäßige rohe Behandlung, und mit der Zeit wird diese dann leicht zur Gewohnheit.

Der Erlaß verpflichtet die Rekrutenoffiziere und deren Vorgesetzte zu schärfster Kontrolle des auszubildenden Unteroffizierpersonals und giebt Hinweise, in welcher Weise diese Kontrolle auszuüben ist. Weiter bestimmt der Kommandierende General, daß dieser Erlaß sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften mindestens dreimal im Jahre vorzulesen und daß in der Justultionsstunde wie bei jeder sonst bietenden Gelegenheit die Mannschaften auf ihre Pflicht, etwaige Mißhandlungen zur Anzeige zu bringen, hingewiesen werden. Damit die Leute ohne Furcht vor etwaigen dienstlichen Angelegenheiten offen ihre Anzeigen erstatten, bestimmt der Erlaß schließlich, daß von jeder Beschwerde eines Mannes über eine erklommene Mißhandlung sofort dem Generalkommando Meldung erstattet wird, damit dieses geeignet erscheinenden Falles die Verfassung des Beschwerdeführers in einen anderen Truppenteil versetzen kann.

Die Auflösung der Kongregationen in Frankreich. Nachdem die französische Kammer in Uebereinstimmung mit den Anträgen ihrer Kommission und mit der Regierung endgültig alle von den Untertanen ertheilenden oder predigenden Kongregationen gestellten Ansuchen um Ermächtigung abgelehnt hat, ist es nunmehr Sache der Regierung, für die Durchführung dieses Gesetzes Sorge zu tragen. Dies war der Grund, aus welchem der Ministerpräsident Combes auf seine Absicht, den Präsidenten der Republik auf der Reise nach Algerien und Tunis zu begleiten, verzichten mußte. In verschiedenen Kreisen hegt man die Befürchtung, daß die rasche und vollständige Anwendung der auf die Kongregationen bezüglichen Kammerbeschlüsse auf Schwierigkeiten stoßen werde, und daß es den Kongregationen gelingen könnte, wie es gegenüber den Dekreten vom Jahre 1880 geschah, den Willen des Parlamentes zu umgehen. Dem gegenüber muß jedoch betont werden, daß es, wie man aus Paris schreibt, der feste Entschluß des Herrn Com-

bes ist, das Gesetz in seiner ganzen Strenge zu verwirklichen. Andererseits müsse man aber dem Umstände Rechnung tragen, daß auch bei genauester Anwendung des Gesetzes die Schließung der von Jesuiten, Dominikanern, Maristen geleiteten Unterrichtsanstalten nicht augenblicklich erfolgen kann, weil diese Kongregationen schon vor längerer Zeit bürgerliche Gesellschaften gegründet haben, welche Eigentümer der Grundstücke geworden sind, und weil der Unterricht an denselben theils von geistlichen, theils von weltlichen Lehrern erteilt wird. Unter diesen Umständen ist die Regierung auf die Schließung dieser Anstalten nicht vorbereitet. Sie bedarf hierzu noch eines Gesetzes betreffend den Mittelschulunterricht. Die Regierung wird jedoch sorgfältig darüber wachen, daß sich die Kongregationen, denen die Ermächtigung versagt wurde, nicht mehr vereinigen, daß sie sich nicht in die Agenden der Weltgeistlichkeit einmischen, nicht predigen oder ein geistliches Amt versehen und nicht ihr Ordenskleid tragen. Es bleibt dann nur noch die Frage zu regeln, was bezüglich der im Auslande befindlichen Anstalten der Kongregationen zu gelten habe. Ohne Zweifel wird die Regierung demnachst von den Kongregationen diesbezügliche Ansuchen fordern, welche die Kultusverwaltung einer beforschernden Prüfung unterziehen wird. Zu welchem Entschlusse die Regierung kommen wird, läßt sich jetzt noch nicht vorhersehen. Wahrscheinlich wird sie der Kammer anempfehlen, die Ansuchen einiger Kongregationen für deren Anstalten in Asien und Afrika, namentlich der Franziskaner für ihre Anstalten in Palästina, zu genehmigen. Die Senatskommission, welche die fünf Ermächtigungsansuchen, für die sich die Regierung ausgesprochen hat, zu prüfen beauftragt ist, hat noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt und wird erst nach den Osterferien ihre Berathung beendigen.

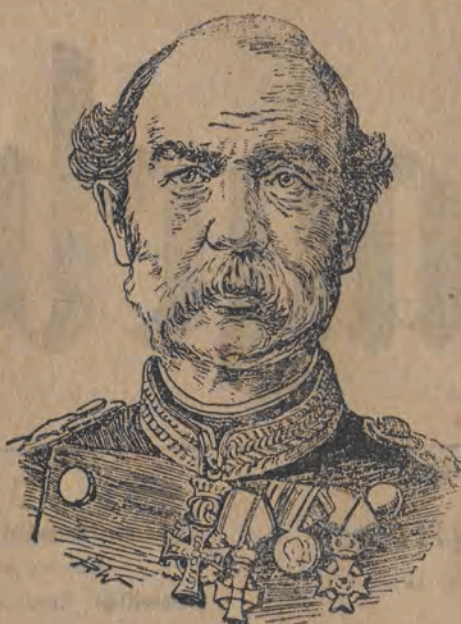
England und Portugal. Zu dem Besuche des Königs Eduard in Portugal bemerkt der „Daily Graphic“, daß es nicht so sehr die Gemeinsamkeit der materiellen Interessen sei, die Portugal und England zusammenschweiße, sondern dieses Verhältnis erkläre sich aus der „bekannten Sympathie“, die England für kleine, schwache Staaten habe, deren Bevölkerung vom Unabhängigkeitsgefühl befeuert sei. Es klingt fast wie Hohn, wenn das Blatt bemerkt, es zweifle nicht daran, daß dieser Gedanke es war, der hauptsächlich dem Jubel des Volkes Ausdruck verlieh, welches in König Eduard nicht nur den Vertheidiger der portugiesischen Unabhängigkeit, sondern auch den hauptsächlichsten Vertreter der Volksfreiheit in Europa anerkannte. Weiter heißt es dann in bezeichnender Weise: „Einige unserer guten Freunde geben sich dem Zeitvertreib hin, das englisch-portugiesische Bündniß als etwas Unbedeutendes und politisch Verhohles zu bezeichnen. Der geschulte Staatsmann wird kaum eine solche Ansicht hegen. Portugal beherrscht mit seiner schönen Küste und seinen vielen vorzüglichen Häfen eine strategische Stellung an unserer Verbindungslinie mit dem Mittelmeer und Afrika, und dadurch ist seine Unabhängigkeit für uns von größter Bedeutung. Wir haben diese Unabhängigkeit, die vor 30 Jahren erst ernstlich bedroht wurde, garantiert, und dafür ein Bündniß erhalten, welches uns zur Zeit eines Krieges unschätzbaren Vortheil gewähren würde. Das ist nur ein Gesichtspunkt, von dem aus unsere Beziehungen zu Portugal zu betrachten sind; aber die Erwägung dieses Punktes genügt, um die Bedeutung des Bundes der beiden Königreiche zu beleuchten und zu erklären, weshalb die Staatsmänner in London und Lissabon das Bündniß so ängstlich bewachen.“



### Aus der russischen Presse.

In Veranlassung des Attentats auf den Konful Schischerbina schlägt die „Hos. Bp.“ einen sehr energischen Ton an. Sie schreibt:

Die Albanesen, welche Mitrowitza besetzt hatten, telegraphierten dem Sultan, daß sie von den Reformen nichts wissen wollten und ihn deshalb zur Einstellung derselben aufforderten. Das ist eine erstaunliche Einfachheit der politischen Sitten, die mit den patriarchalischen Beziehungen zwischen dem Padiſchah und seinen gläubigen Unterthanen vollständig vereinbar ist. Die Albanesen haben sich als echte Konervative im muhammedanischen Sinne gezeigt; diese Gurgelabschneider haben nur nicht in Erwägung gezogen, daß sie in ihrer Ergebenheit gegen die alten Traditionen zu weit gegangen sind und den Padiſchah vor der ganzen Welt als einen gänzlich ohnmächtigen Herrscher hingestellt haben. Welche Staatsordnung ist dort möglich, wo die treuen Unterthanen ihrem Gebieter mit den Waffen in der Hand drohen, sie würden sich nicht eher beruhigen, als bis er ihre Forderungen erfülle, welche den von ihm gutgeheißenen Reformen direkt widersprechen. Ein solcher Konservatismus ist nicht besser als der Anarchismus. Die Albanesen handeln ganz ebenso wie einst die Sanitscharen, welche dem Sultan Mahmud II. ihre Politik aufzwingen wollten und von ihm vernichtet wurden. Die Sanitscharen der neuesten Zeit rechnen auf Staslosigkeit, da sie viele Jahre hindurch eine geheime, aber sehr starke Unterstützung in Konstantinopel gehabt haben, und zwar in den Hofkreisen, da die Garde des Sultans fast ausschließlich aus Albanesen besteht. Zur Wiederherstellung des Prestiges des Sultans ist die Kasstrung dieser Garde und die Entwaffnung der Albanesen in Albanien und Mazedonien notwendig. Erst danach wird es möglich sein, von der Durchführung der Reformen in den vorhergehend mit Christen bewohnten europäischen Provinzen der Türkei zu reden; bis dahin wird das Versprechen der türkischen Regierung, in der dortigen inneren Verwaltung die notwendigen Reformen durchzuführen, ein leerer Schall bleiben.“



König Christian von Dänemark.

### Das Unglück auf Königin Luise Grube.

In den Kreisen der Techniker gewinnt eine neue Hypothese zur Erklärung des Unglücksfalles Anhänger, die vieles für sich zu haben scheint. Aus dem Umstande nämlich, daß ein Stück hinter der zusammengebrochenen Straße, deren unerklärlichen Zusammenbruch man bisher als die Ursache des Unglücks anzusehen geneigt war, und zwar in der Gegend eines Bremseschachtes, der durch abgebautes Gebirge führt, die größere Zahl der Verunglückten und meist schwer Verbrannte aufgefunden worden sind — an dem einen Leichnam waren sämtliche Kleidungsstücke verbrannt, sodaß er völlig nackt dalag — aus diesem Umstande glaubt man schließen zu können und schließen zu sollen, daß hier in der Gegend dieses Bremseschachtes No 2, vom Heintzschlöze, eine Gas- oder Kohlenstauberplosion oder vielleicht gar eine Kombination von beiden stattgefunden hat, die das Unglück verschuldete. Daß sich in den Decken und Wänden der unterirdischen Gänge eines Bergwerks, dessen ganzes Gestein und Gestein doch fortgesetzt mehr oder minder in Bewegung ist, stets Risse finden, die für Gase durchlässig sind, ist natürlich. Werden die Risse zu Spalten, sind sie also dem Auge sichtbar, dann schließt man sie auf irgend eine gerade geeignete Weise. Die nicht wahrnehmbaren aber ermöglichten es bisweilen, den in einer zumal schon länger betriebenen und viele ausgeholte Räume aufweisenden Steinkohlengrube wie der Luisengrube stets vorhandenen Gasen, sich durch die Baue auszubreiten. Es ist gut möglich, daß auf diese Weise bei Bremseschacht 2 Gase ausgetreten und zur Explosion gekommen sind, zu einer Explosion, der sich dann, wie bereits angebeutet, eine Kohlenstauberplosion unmittelbar angegeschlossen haben mag.

Die Explosionsprodukte breiten sich erfahrungsgemäß mit aller Gewalt und Pöhllichkeit aus und zwar nehmen sie, wie jeder Bergmann weiß, ihren Weg entgegen der zuströmenden, sauerstoffreichen Luft. Im vorliegenden Falle mußten sie also nach der Porembaschachanlage zu, von der her die frischen Wetter kamen, gehen, ein Weg, auf dem sie mit elementarer Gewalt durch die Straße gepreßt wurden, deren Zimmerung der Ausmauerung dabei in Trümmer ging. Das Zubruchgehen der betreffenden Straße wäre danach also nicht Ursache, sondern Wirkung des Unglücks gewesen. Der Pulverkammerausseher Jarosch ist nicht durch Schwaden erstickt, sondern durch den ungeheuren Luftdruck getödtet worden. Er befand sich an einer Stelle, in die der Luftdruck hinein konnte, ohne jedoch auf der entgegen-gesetzten Seite weiter zu können. Auf ganz dieselbe Weise wurde ein Pferd getödtet, das in einem Räume mit nur einem Zugange stand. Dem Thiere waren von dem Luftdruck sogar die Knochen im Leibe zerbrochen. In den weiter von der Unglücksstätte entfernten Bauen haben die dort im Augenblicke des Unglücks Beschäftigten von diesem nur einen Ruck verspürt, und die Lampen sind ihnen verloscht. Dergleichen kommt im Bergwerke öfter vor, ohne daß ein besonderes Unglück die Veranlassung ist. Es genügt schon, daß in der Nachbarschaft in einem abgebauten Theile die Decke herunterbricht, was gar nicht selten geschieht.

Der Steiger Wajlawczyk und die drei bei ihm verunglückten Leute waren noch warm, als man sie auffand. Bei Wajlawczyk waren zwar die Füße schon kalt, die Zunge aber noch warm; aber er konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Einer seiner Begleiter rückelte noch, und dieser war es, der schließlich noch mit dem Leben davon kam. Bis heute Vormittag hatte man in der Zentralverwaltung der fiskalischen Gruben in Bobrze festgestellt, daß von 14 von den bis jetzt todt aus der Grube herausgebrachten 19 Mann 9 verheiratet waren. Diese neun hatten zujeweilen 34 Kinder unter 15 Jahren. Die neun in das Knoppschafslager zu Bobrze Gebrachten waren heute Vormittag noch sämtlich am Leben.

Die Verwaltung beabsichtigte, die 19 Todten am Montag gemeinsam zu beerdigen, und zwar, wenn die Einwilligung der betreffenden Familienangehörigen hierzu zu erlangen ist, in einem großen gemeinsamen Grabe und auf Kosten des

Staat, als des Arbeitgebers der Verunglückten. Auch einen Denkstein auf dieses gemeinsame Grab wird der Staat voraussichtlich errichten.

### Arnauten auf dem Kriegspfad.

Die makedonische Frage, die bis vor Kurzem nur durch bulgarische Agitation aufgeworfen und drohend geworden war, hat in letzter Zeit eine Complication und Verschärfung erfahren. Zu der ausländischen Bewegung, die bulgarische Banden im Osten des geographisch wie ethnographisch weit verzeitelten Begriffs „Makedonien“ ins Leben gerufen haben und unterhalten, sind jetzt im Nordwesten albanesische Ausschreitungen getreten und diese Wendung ist von mancher Seite nicht erwartet worden. Die Vorgänge um und in Mitrowitza haben deshalb dort, wo man mit den Verhältnissen nicht eingehend vertraut ist, eine Beunruhigung gezeitigt, die wohl als übertrieben betrachtet werden darf. Ohne die neu entstandenen Schwierigkeiten zu unterschätzen, wird man sie richtiger bewerteten, wenn man ihre Bedeutung geringer anschlügt.

Die Aufregung unter den Albanesen ist, wie der „B. B. C.“ schreibt, durch genau entgegengesetzte Motive geweckt, als es die sind, welche die bulgarischen Banden ins Feld geführt haben. Die Arnauten sind mit der Oberherrschaft des Sultans, die ihnen ihre Einrichtungen und Stammeseigentümlichkeiten läßt, völlig zufrieden. Es ist richtig, daß diese Grundlagen ihrer Existenz nicht für die Verhältnisse eines civilisirten Volkes zugeschnitten sind, aber die albanesischen Stämme bilden in ihrer Gesamtheit nicht einmal eine Nation, am wenigsten eine civilisirte. Sie verlangen nicht nach einer Aenderung der Dinge und die Reformen, welche die Türkei auf Drängen Russlands und Oesterreich-Ungarns in Makedonien einführen will, gehen ihnen wider den Strich, während dieselben Concessionen den Bulgaren lange nicht weitgehend genug erscheinen.

Man muß nun daran festhalten, daß das nationale Empfinden der Albanesen mehr instinktiver, als reflectirender Natur ist. Sie sind ein unruhiges Element, das der Regierung in Istanbul in Kriegszeiten seit jeher werthvolle Unterstützung geliehen hat, im Frieden aber immer sehr große Unbequemlichkeiten geschaffen hat. Abdul Hamid hat besonderes Vertrauen zu der Ergebenheit der muhammedanischen Arnauten. Diese Vorliebe zeigt sich darin, daß er gern seinen intimen Kreis, wie seine hohen Staatsbeamten aus ihrer Mitte wählte. Auch Ferid Pascha, der gegenwärtige Großvezir ist Albanese, ein Umstand, der auf die Zuspitzung der Lage kaum ohne Einfluß geblieben ist. Die Diplomatie Russlands und Oesterreich-Ungarns hat in genauer Kenntniß der Verhältnisse rechtzeitig in Konstantinopel Warnungsrufe ergehen lassen, des Inhalts, daß um Mitrowitza unter den Albanesen eine bedenkliche Gährung herrsche und daß Anschläge auf die dortigen Consuln beider Länder zu befürchten seien. Ferid Pascha hat es trotzdem an vorbeugenden Maßnahmen fehlen lassen, sei es, daß blinde Boreingenommenheit für seine Landsleute ihn die Gefahr unterschätzen ließ, sei es, daß ihm ein Gegen-gewicht gegen die Bulgaren erwünscht war und daß er den eigenen, mildernden Einfluß auf seine Stammesgenossen zu hoch veranschlagte. Liegt ein solcher Rechenfehler vor, so kann er leicht in einen Däsefehler sich umgestalten, der für das Bestehen des erst seit einigen Monaten das Ruder führenden türkischen Staatsmannes von üblen Folgen sein könnte. Es ist, trotz gewisser, aus Konstantinopel verbreiteten Meldungen unzutreffend, daß Russland die scharfe Drohung an die Pforte gerichtet habe, es werde sich vielleicht in die Nothwendigkeit versetzt sehen, dem Dragoman, der zur Untersuchung der Vorgänge nach Mitrowitza designirt ist, eine russische militärische Escorte auf den Weg zu geben. Das ist nicht nöthig, denn der Sultan ist durch die Verwundung des russischen Consuln selbst so tief erschüttert, daß er die schärfsten Maßregeln zur Festhaltung und Wahrung der Autorität zu treffen entschlossen ist. Selbstverständlich ist, daß Russland bei der Pforte Genugthuung wegen der ihm in der Person seines Beireiters zugefügten Verletzung fordern wird und ebenso selbstverständlich ist, daß ihm diese Satisfaction in ausreichendem Maße zu Theil werden wird. Der schuldige Soldat wird seine That sühnen; hat er etwa Hintermänner gehabt, so wird auch diese die Strafe erreichen.

Was nun die Bewegung in Altserbien betrifft, so wird und muß ihr schleunigst ein Ende gemacht werden. Der überwiegende Theil der dortigen Bevölkerung sind albanesische Moslems, durch deren Vorgehen Leben und Eigentum der unter ihnen lebenden christlichen Serben schwer bedroht sind. Aber auch im benachbarten Sandſchah Novobazar und jenseits der nahe gelegenen Grenze des Königreichs Serbien ist die Bevölkerung gemischt und die Arnauten sind keineswegs international geschult genug, daß sie vor serbischen Schlagbäumen oder dem Machtbereich des österreichischen Doppeladlers ohne Weiteres Halt machen würden. Serbien besetzt seine Grenze, um seine Unterthanen vor Ueberfällen zu sichern. Zu militärischen Maßnahmen größeren Umfangs, die der Regierung in Belgrad untergelegt werden, wird König Alexander und seine Staatsmänner, die mit anerkannterweiliger Vorsicht sich bisher von einer Einmischung in die makedonischen Handel zurückgehalten haben, jedoch gewiß Abstand nehmen. Oesterreich-Ungarn hat im Sandſchah Novobazar eine Truppenmacht von einigen Tausend Mann stehen, denen im eigentlichen Occupationsgebiet ein volles Armeecorps die Reserve bildet. Das ist eine Macht, die gegen alle Uebergriffe einen Gewähr leistet. Daß aber Oesterreich-Ungarn Neigung verspüren sollte, die Grenzen des Sandſchahs zu überschreiten, um dort auf militärischem Wege Ordnung zu schaffen, ist eine nicht aufzuwerfende Frage. Die Gründe, welche in Wien und Budapest gegen ein derartiges Vorgehen bestehen, brauchen nicht einzeln aufgeführt zu werden: sie sind gewichtig und werden gleichzeitig durch Erinnerungen wie durch gegenwärtige Rücksichten gestützt. Auch Italien, das der Entwicklung in Albanien mit großem Interesse folgt, denkt ganz und gar nicht an eine Einmischung. Das offizielle Italien hat nicht die geringste Lust, Abenteuerpolitik zu treiben, und selbst die rothen Blusen der Garibaldianer, die sich sonst mit Vorliebe anzubieten pflegen, wenn es gilt, an der Befreiung „unterdrückter Volksstämme“ mitzuarbeiten, halten sich zurück, und es ist unter den Führern dieser Reizgänger noch nicht einmal die Erwägung laut geworden, ob es besser sei, sich für die bulgarischen Makedonier, oder für deren Gegner, die Arnauten, zu begeistern.

Es ist eben eine unbestreitbare Thatsache, daß einzig und allein die Türkei im Stande ist, die unbotmäßigen Albanesen zur Ordnung zu bringen. Die Pforte und vor Allem der Sultan haben auch den ersten Willen, diese Action durchzuführen und zwar mit geeigneten und ausreichenden Mitteln. Es werden aus Anadolien Truppen herangezogen, deren Qualität und Zahl die Sicherheit bieten, daß mit ihrer Hilfe der arnautische Aufstand niedergebrosen wird, während genug militärische Kraft zur Verfügung bleibt, um gleichzeitig die bulgarischen Banden zu Paaren zu treiben. Sollte die friedliche Stimmung in Sofia, deren Träger das neu konstruirte Cabinet Danew ist, nicht Stich halten, so ist die türkische Macht auch noch stark genug, mit der Armee des Fürstenthums fertig zu werden.

### Kleine Chronik.

In Moskau ist eines plötzlichen Todes der bekannte Gelehrte und Philantrop, Professor-Criminalist der Moskauer Universität M. M. Dugowoiſt verstorben. Er ist drei einem Anfall seines alten Leidens, der Brustarane, erstikt. Erst um 3 Uhr Nachmittags hatte er seinen gewöhnlichen Spaziergang gemacht und um 5 Uhr war er bereits todt.

Der Moskauer Verein zur Verbreitung der Nationalmusik in Russland hat beschlossen, die Werke junger Componisten zu popularisieren und zwar mit Opernwerken zu beginnen. Aus jungen Autoren werden aufgefördert, ihre Werke bis zum 1. Mai dem Verein einzuliefern. Die besten Werke sollen in der nächsten Winteraison auf den Concerten des Vereins zum Vortrag gelangen.

Der Hauptgewinn von 200,000 Rbl. der letzten Ziehung der 2. Inneren Anleihe am 1. März fiel dem Commandeur des Czoizko-Sergiewski-Bataillons G. W. Sfila-Kowst zu.

Aus Charkow wird gemeldet: Am Sonnabend wurde in der ersten Nachmittagsstunde das Urtheil in der Bankangelegenheit verlesen. Die Angeklagten Eubarski-Mjenneng, Delow, Gharadiew, Golew, Eysfogocenko, Turewitsch, Wladimir Altschewski, Abramow, Kuffin, Awilow und Sjuganow sind zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien und zur Abgabe in die Correctionalabtheilung verurtheilt, und zwar: Eubarski und Delow auf drei Jahre, Abramow auf zwei Jahre, Altschewski und Eysfogocenko auf ein Jahr sechs Monate, Gharadiew, Golew, Turewitsch, Kuffin und Awilow auf ein Jahr und Sjuganow auf 3 1/2 Jahre. Drakin und Temnitski wurden freigesprochen. Die Civilforderung der Agartbank und der Liquidationcommission der Handelsbank wurde anerkannt. Das Urtheil in seiner endgiltigen Form wird am 26. April bekannt gegeben werden.

Zur Prüfung der Möglichkeit der Einföhrung des Branntweinmonopols in Transkaukasien hat der Finanzminister den Gehülfen des Chefs der Hauptverwaltung der Branntweinsteuer Geheimrath Nowitzki nach Poli, Tiflis und Baku abkommandirt.

Waku. Unlängst erschien auf dem Platzbohrwerk des Herrn Schumacher, wie die Zeitung „Bary“ berichtet, der Bevollmächtigte des genannten Herrn in Begleitung eines Gerichtspretlams, um das Eigenhum des Arrendators der Bohrwerk, des Herrn Gg—ro, gerichtlich zu verfestigen. Herr Gg. hat, man möge ihm doch noch eine kleine Frist geben und das Verfestigen seines Eigenthums noch um ein Weniges hinausgeschoben, doch seine Bitte wurde nicht berücksichtigt. Da begab sich Herr Gg. in seine Wohnung, aus welcher gleich darauf ein Schuß ertönte. Den Eintretenden bot sich ein schauerlicher Anblick dar, mit durchschossener Schläfe lag Herr Gg. todt in seinem Blute da, rings um ihn herum aber lagen zertritten oder angebrannt die auf das Naphawerk bezüglichen Acten und Documente.

Amur-Gebiet. Auf dem rechten Amur-Afer, gegenüber Wlagoweschensk, sind neue, reiche Goldlager aufgefunden worden. Es haben sich auch bereits dabeist eine Menge streubender Goldsucher eingefunden. Es ist nicht selten, daß ein Mensch an einem Tage oft bis sieben Solotnik reines Gold gewinnt. An den Fundorten sind schon verschiedene Handlungen, Getränkebuden ujm. errichtet worden. Ganze Wagenkarawanen fliegt man täglich zu diesem neuen Klondike hinzuziehen, die Proviant und andere Lebensbedürfnisse zuföhren. Für ein Solotnik Gold wird

### Kaiser Wilhelm in Kopenhagen.

Wie herzoglich Kaiser Wilhelm am dänischen Hofe aufgenommen wurde, und wie wohl er sich in der herrlichen alten Hanfsstadt fühlte, erhellt daraus, daß der Kaiser seinen Aufenthalt in Kopenhagen verlängert hat. Dem Wunsch des Königs Christian entsprechend verschob der Kaiser, der dem Programm nach am Sonnabend Abend abreisen sollte, seine Abfahrt auf (Sonntag) Abend 10 Uhr. Den Wanderungen durch die Museen schloß sich eine Besichtigung des stolzen neuen Kopenhagener Rathhauses an. Telegramme berichten hierüber:

Kopenhagen, 5. April. Auf dem sonst in so idyllischer Abgeschiedenheit liegenden Schloß-plateau von Amalienborg herrscht Leben und Treiben, wie es die Kopenhagener seit langem nicht gesehen. Heute standen dort trotz strömenden Regens den ganzen Tag über dichtgedrängte Menschenmassen, um des Kaisers bei seinen Ausfahrten ansichtig zu werden; ebenso strömte das Publikum nach dem Außenhafen und zollt der stattlichen „Höhenzollern“ und ihren Begleiterschiffen aufrichtige Bewunderung. Die Hauptpunkte des heutigen Nachmittagsprogramms bildeten Besuche des neuen Rathhauses und des Schloßes Rosenborg. Der Kaiser besichtigte unter Führung des Bauers Nyrop alle Einzelheiten des kürzlich vollendeten neuen Rathhauses, das den Stolz der Kopenhagener ausmacht und von ihnen mit Recht als der großartigste moderne Bau des Nordens betrachtet wird. Er weiß Formen der dänischen Renaissance auf. Die edle, mit Bronzefiguren geschmückte Fassade wird von einem 100 Meter hohen Thurm überragt. Schloß Rosenborg, bis Anfang des vorigen Jahrhunderts die Residenz der königlichen Familie, enthält in chronologischer Ordnung die von den dänischen Königen angelegten großartigen Sammlungen von historischen Reliquien und Kunstschätzen. Die Kunde, daß der Kaiser sich entschlossen habe, den Aufenthalt bis Sonntag Abend zu verlängern, ruft hier allgemeine Befriedigung hervor, weil man daraus erkennt, wie wohl er sich hier dank der herzlichen Gastfreundschaft des Königs und der Stadt fühlte. Man hört allseits in Ausdrücken aufrichtiger Bewunderung von der eifrigen Gastlichkeit, Wohlunterrichtetheit und Liebenswürdigkeit des Kaisers sprechen.

Kopenhagen, 4. April. Der Besuch des Kaisers im Neuen Rathhaus dauerte eine halbe Stunde. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden, nur der Oberpräsident Kopenhagens empfing den Kaiser, der vom Erbauer des Rathhauses Professor Nyrop herumgeführt, das Gebäude gründlich besah, seine Bewunderung für den silbernen Bau und die zweckmäßigen Einrichtungen äußerte und Nyrop lebhaft beglückwünschte. Im Sitzungssaale der Stadtvertreter schlug der Kaiser mit gebolter Faust auf den Tisch und rief scherzend: „Wie herrlich, daß die Dische hier so solid sind, daß man auf sie los schlagen kann, ohne sie zu zerbrechen!“ In das für berühmte Reisende bestimmte Buch schrieb der Kaiser als erster seinen Namen ein.



Rbl. 70 Kop. bis 5 Rbl. sowohl von Russen als auch von Chinesen gezahlt, die in großer Menge daselbst erschienen sind.

Auf der 100. Werft von Port Arthur, dicht an der Eisenbahn, sind von einem russischen Bergingenieur auf russischem Territorium vor Kurzem sehr reiche Goldlager entdeckt worden.

**Tageschronik.**

— Vorgesestern Nachmittag fand unter Vorsitz des Herrn Commerzienraths Herbst eine **Generalversammlung der Łódzker Kaufmannschaft** statt. Der Secretär Herr Surzycki verlas den Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr, dem wir folgende Daten entnehmen:

Von der Generalversammlung bevollmächtigt, miethete das Kassenamt der Kaufmannschaft im Jahre 1897 für die Zwecke der Commerzschule auf sechs Jahre das Haus № 41 an der Zielna-Strasse und baute dort in der Folge auf Kosten des Besitzers zwei Seitengebäude, die 12 größere vierstörige und 12 kleinere Räume enthalten. Der Miethecontract kann von Jahr zu Jahr bis 1907 verlängert werden, die Miethe des Hauses und der Wohnung des Direktors kosten jährlich 8510 Rbl. Trotz aller Bemühungen gelang es aber nicht, das Haus so einzurichten, daß es die an die Schulgebäude zu stellenden Anforderungen befriedigte, und es wurde daher der Plan gefaßt, ein eigenes Schulhaus zu bauen. Die Bemühungen in dieser Richtung waren insofern von Erfolg gekrönt, als der Bauplatz gegenwärtig schon vorhanden ist; es muß also jetzt zur Beschaffung der Mittel zum Bau geschritten werden. Das Kassenamt schlägt vor, Obligationen für 250,000 Rbl. im Nominalwerth von 500 Rbl. pro Stück, auf den Namen lautend, zu emittiren, wozu selbstverständlich vorher die Genehmigung des Ministeriums einzuholen ist.

Das Referat des Herrn Surzycki motivirt nun ausführlich, weshalb gerade diese Summe und nicht, wie einige wollten, eine höhere, etwa 300,000 Rbl. vorgeschlagen wird.

Das Budget der Commerzschule beläuft sich auf 80,750 Rbl. Davon würde abgehen: Miethe 8500 Rbl. und Kosten der Einrichtung der Bibliothek, Cabinetts usw. 4000, zusammen 12,500 Rbl., sodas nach Abzug dieser beiden Posten in runder Zahl 68,000 Rbl. verbleiben. Diese Summe repräsentirt das Minimum der gewöhnlichen Normalausgaben. Da nun zur Amortisation und Zinszahlung für die Obligationen jährlich 15,000 Rbl. erforderlich sind, so würden die jährlichen Ausgaben für die Schule 83,000 Rbl. betragen.

Ueber welche Mittel verfügt nun die Kaufmannschaft zur Bestreitung dieser Ausgaben?

Die obligatorischen Beiträge, die von den Kaufmannspatenten erhoben wurden, betragen in guten Jahren 39,000 Rbl., im Jahre 1902, das bisher das ungenügendste war, nur 33,200 Rbl. Diese Summe wird also als Grundlage der nachfolgenden Berechnung angenommen. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 22. Januar dieses Jahres sollen die Beiträge um 10,500 Rbl. erhöht werden, würden also 43,700 Rbl. jährlich betragen. Davon erhält die Handelsschule des Commissionsvereins 5000, bleiben also 38,700 Rbl. Das von den Schülern eingehende Schulgeld beträgt 47,300, macht zusammen 86,000 Rbl. Wie oben gesehen, kostet die Commerzschule zusammen mit den Amortisationszinsen für die Obligationen 83,000 Rbl., mithin würde jährlich ein Ueberschuß von 8000 Rbl. verbleiben.

Aus diesem Zahlenmaterial ist klar ersichtlich, daß die Summe der Obligationen die Höhe von 250,000 Rbl. nicht übersteigen darf, wenn die Kaufmannschaft sich nicht eine schwere Last aufbürden will.

Soweit das Referat in Sachen der Obligationen, das von der Versammlung in vollem Umfang angenommen wurde. Dem Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr, der darauf verlesen wurde, entnehmen wir Folgendes:

Die Einnahmen betragen: Einschreibengebühren 766 Rbl., Diplome 78 Rbl., Zinsen 2,138 Rbl. 89 Kop. freiwillige Beiträge 3080 Rbl., zusammen 6,052 Rbl. 89 Kop. Die Ausgaben beliefen sich auf 2,472 Rbl. 53 Kop., mithin verblieb ein Ueberschuß von 3580 Rbl. 36 Kop. Das Vermögen der Kaufmannschaft betrug am 1. Januar dieses Jahres 39,358 Rbl. 28 Kop.

Nach Bestätigung des Rechenschaftsberichts wurden die Herren Eduard Heilmann, Jakob Herz und Stanislaw Silberstein zu Mitgliedern der Revisions-Commission gewählt, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Im St. Petersburger Münzhoß wird gegenwärtig an der Herstellung von **Ein-, Zwei- und Vierkopfen - Münzen** gearbeitet, da man diese Münzen für 1,700,000 Rbl. anzusetzen hat. Die Produktion von Dreikopfen-Münzen ist, angesichts des Ueberflusses, temporäre eingestellt, die Herstellung von Fünfkopfen-Münzen aber schon seit mehreren Jahren. Die Anfertigung von Kupfermünzen wurde eine Zeit lang an Privatfabriken übertragen; gegenwärtig stellt der Münzhoß diese Arbeit selbst her und hofft mit der jetzt vorliegenden Arbeit bis Ostern fertig zu werden. Im Mai beginnt die Prägung von Goldmünzen (fünf und zehn Rubel), in einer Gesamtsumme von 50 Millionen Rbl., die zum Jahre 1904 hergestellt werden müssen. In großer Anzahl werden dem Münzhoß von der Staatsbank 1/2 und 15 Rubel-Münzen zu, die eingeschmolzen werden, da man ihre Prägung eingestellt hat. Da

viele falsche 50-Kopfen-Stücke existiren, hat man ihre Anfertigung gänzlich eingestellt.

Die Erledigung von Zahlungen vermittelt noch nicht fälliger **Coupons** ist im Innern des Reichs sehr im Schwunge. Da dieser ungebührliche Zahlungsmodus mancherlei Unbequemlichkeiten im Gefolge hat, so haben sich, wie wir in der „Baz. Bz.“ lesen, die Fiskuscomités von Moskau und von Nishni Nowgorod an den Finanzminister mit dem Gesuch gewandt, Maßregeln zur Beseitigung dieses Mißbrauchs zu ergreifen.

Vorgesestern Abend fand im Registratorhause des dritten Juges eine Sitzung des Verwaltungsraths der **Łódzker freiwilligen Feuerwehr** statt, in welcher die Tagesordnung der am 25. d. M. abzuhaltenden Generalversammlung festgestellt wurde. Dieselbe lautet: Vorlage und Bestätigung des Rechenschaftsberichts, Feststellung des Ausgaben - Etats für das laufende Jahr, Vorlage und Bestätigung der Rechnung für den Anbau am Riquistenbau des dritten Juges, Wahl des Präses, der turnusmäßig ausstehenden Mitglieder der Verwaltung und der Mitglieder der Revisionscommission. Ferner wurde der Ankauf dreier neuer Pferde an Stelle der ausangegangenen, sowie die Anschaffung einer neuen Anstalt-Leiter beschlossen.

**Personalnachricht.** Die Beamte 5. Kategorie im Łódzker Central-Postcomptoir **Jadwiga Keppe** ist auf zwei Monate beurlaubt worden.

**Rechtliche.** Das Łódzker Immobilien № 1710/11, an der Breziner Straße gelegen, den Eheleuten Jost und Golda Piotrowski und einem und Czarna Widzinski gehörig, wird auf Antrag von Moriz Perleberg (5000 Rbl.) am 2. (15.) im Local des hiesigen Friedensrichters-Plenums öffentlich verkauft.

**Die Łódzker Hypotheken-Abteilung** macht bekannt, daß der Termin zur Regelung der Hinterlassenschaft folgender Personen auf den 29. September (12. October) 1903 festgesetzt ist:

- 1. Johann Pilz, gestorben in Łódz den 27. Januar 1903, Gläubiger der Summe von 4000 Rbl., eingetragen auf dem Łódzker Immobilien № 1373.
- 2. Joel Leibowicz, gestorben in Łódz den 11. November 1900, Mithhaber des Łódzker Immobilien № 35.
- 3. Theodor Szekierski, gestorben in Łódz den 27. December 1902, Besitzer der Łódzker Immobilien № 761, 762 und 763.
- 4. Adolf Gnauk, gestorben in Łódz den 26. Februar 1902, Gläubiger der Summe von 2000 Rbl., eingetragen auf dem Łódzker Immobilien № 270.
- 5. Alfred Semler, gestorben in Würzburg den 17. September 1902, Mitgläubiger der Summe von 3000 Rbl., eingetragen auf dem Łódzker Immobilien № 731.
- 6. Ernestine Ginsberg, gestorben in Czestochowa den 19. Juli 1902, Mitgläubigerin der Summe von 673 Rbl., eingetragen auf dem Łódzker Immobilien № 288.
- 7. Paul Wächter, gestorben in Łódz den 1. November 1902, Gläubiger der Summe von 3500 Rbl., eingetragen auf dem Łódzker Immobilien № 497.
- 8. Lukas Josefak, gestorben in Łódz den 30. Juni 1896, Gläubiger der Summe von 12,000 Rbl., eingetragen auf dem Łódzker Immobilien № 1106.
- 9. Julie Bartels, gestorben in Łódz den 1. März 1903, Besitzerin eines zum Immobilien № 237 gehörenden Hauses und Gläubigerin der Summe von 27,980 Rbl., eingetragen auf den Łódzker Immobilien № 237 und 421.

Die Verwaltung der hiesigen Filiale der **hygienischen Gesellschaft** hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher über die Errichtung von Stationen zur unentgeltlichen Schutzpockenimpfung beraten wurde. Außer den drei anfänglich projectirten Stationen beschlossen die Anwesenden noch weitere Stationen in größerer Zahl anzulegen und beauftragten die Herren Doctoren Mittelstädt, Wienigzel und Margulies mit der Ausarbeitung eines detaillirten Planes. Ferner wurde Herr Dr. Sterling ersucht, den am 27. April in Warschau stattfindenden Verhandlungen über die Hygiene in Stadt und Land im Namen der hiesigen Filiale beizuwohnen.

Endlich wurde über die Localfrage beraten. Wie schon mitgeteilt, hat die hygienische Gesellschaft mit dem Ärzteverein und der technischen Section ein geräumig lokal im Hofenblattischen Hause an der Benedikten-Strasse gemiethet. Es wurden nun die von den Herren Lande und Arkuszewski entworfenen Pläne, nach denen der Anbau vorgenommen werden soll, vorgelegt und bestätigt. Das neue Lokal wird aber nicht, wie anfänglich geplant war, am 1. Juli, sondern erst am 1. October bezogen werden können.

**Unfälle.** In der Mülleischn Fabrik in Neu-Notke wurde der 34jährige Arbeiter Gottlieb Wolke infolge eigener Unvorsichtigkeit von der Maschine erfaßt und schwer verletzt. Der rechte Arm wurde ihm an zwei Stellen gebrochen und die linke Hand fast völlig zerquetscht.

Auf der Przemyslanska-Strasse stürzte ein Schwerbetrunkenen von etwa 30 Jahren und zog sich eine Wunde am Kopf zu. Der Arzt der Retungstation verband die Wunde und ließ den Mann auf die Polizei schaffen.

**Diebstähle.** Auf dem Bodny Rynek wurde ein gewisser Josef Widzinski in dem Augenblick, wo er von einem Kadentsch ein Stück Waare stehen wollte, ertappt und auf die Polizei gebracht.

Michal Pogorzelski, ein mehrfach vorbestrafter Dieb, versuchte im Fleischladen an der Targowa-

Strasse № 73 zwei Schinken zu stehlen, wurde aber ertappt und verhaftet.

In der Petrikauer Straße № 108 brachen Diebe in die Wohnung von Staat Bürger ein und stahlen verschiedene Gegenstände im Werth von 170 Rbl.

Endlich veruchte ein Dieb, in der Wohnung von Johann Schulz, Benedikten-Strasse № 56, zu stehlen, wurde aber erwischt und auf die Polizei abgeführt.

Die Frage der **Verbilligung und des Telegraphentarifs** wird nach Mitteilung der „Ox. Nos.“ mit der Ernennung des neuen Chefs der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen wieder angeregt werden. Die Entscheidung dieser Frage in einem günstigeren Sinne ist aber ausschließlich von den Mitteln abhängig, die zum Anbau und zur Erweiterung des Telegraphen angewiesen werden, dessen Thätigkeit sich bei einem verbilligteren Tarif verdoppeln und verdreifachen muß. Indessen bewilligt der Telegraph auch bei dem gegenwärtigen verhältnismäßig hohen Tarif nur mit Mühe die immer größer werdende Arbeit. Wie es heißt, sollen vom künftigen Jahre ab vom Staatskassirer jährlich 2 Mill. Rbl. angewiesen werden, um nach einigen Jahren zu einer bedeutenden Erweiterung des Telegraphen zu schreiten und wird erst dann die Möglichkeit einer Verbilligung des Tarifs eintreten.

Die Handelssection theilt mit, daß die Agentur des Finanzministeriums in Berlin von der Firma Schuhmacher in Hamburg gebeten wurde, ihr einige größere russische Firmen, die sich mit dem **Egport von Käse, Butter und anderen Milchprodukten** beschäftigen, zu nennen. Diefenigen Firmen, die mit Schuhmacher in Verbindung treten wollen, haben ihre Adressen der Agentur des Finanzministeriums in Berlin W. Kaiserin Augusta-Strasse № 73, Kaiserlich Russische Finanz- und Handelsagentur einzusenden.

**Zur Frage der Arbeitsvertheuerung.** Die fortschreitende Thätigkeit der Preise, eine Sanirung der Beschäftigung von Arbeitern in Privat-Beschäftigungsgesellschaften gegen Unfall und Tod vorzunehmen, haben die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt und zur Zusammenberufung einer besonderen Konferenz beim Arbeitsministerium geführt, an welcher die Vertreter aller Ressorts teilnehmen. Die Konferenz tagt unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten. Das beste wäre natürlich, wie es von der „Hosob Epoma“ vorgeschlagen wird, eine staatliche Versicherung der Arbeiter einzuführen, doch wird es damit wohl noch einige Zeit dauern, denn ein solcher Schritt kann sich nur allmählich, im Laufe der Jahre vollziehen. Der Konferenz dient eine feinerzeit auch von uns besprochene interessante Broschüre E. B. Bertensons als Basis, welche die Frage über den Modus der Unfallentschädigung im Südost- und Süd-Montanzgebiet aufklärt. Diese Broschüre erschien seinerzeit als das Resultat einer Abkommandirung E. B. Bertensons in die genannten Montanzgebiete, wo er sich davon überzeugte, daß die von den industriellen Unternehmungen gehandhabte Unfallversicherung nur das Interesse der Besitzer im Auge hat und nicht das der Arbeiter. Die Privat-Beschäftigungsgesellschaften führen mit den verunglückten Arbeitern meist einen ziemlich ungewissen Handel um die Pämie, indem sie denselben, falls sie nicht auf das ziemlich niedrige Angebot eingehen wollen, den Klageweg offen lassen. Die Besitzer glauben mit der Versicherung bei irgend einer Gesellschaft Alles gethan zu haben. Der Bezirksingenieur des fünften Bezirksgesamtsbezirks theilt in dieser Hinsicht mit, daß die Zahl der mit ihrer Unfallversicherung unzufriedenen Arbeiter ständig im Wachsen begriffen sei, und zu unangenehmen Folgen führen könne. Der Ingenieur des Targanower Montanzbezirks erklärt, daß die durch Syndikatsverpflichtungen unter einander verbundenen Versicherungsgesellschaften eine Reihe von Maßnahmen treffen, um die Zahlung für die Unfallversicherung zu erhöhen und die Pämienauszahlungen zu erniedrigen. Was die Auszahlung der Versicherungsprämie betrifft, so gehen die Agenten der einzelnen Gesellschaften durchaus willkürlich vor. Kommt es aber zu Klagen, die immer in großer Anzahl vorhanden sind, so wird ihre Entscheidung oft fünf Jahre hindurch hinauszog. Ein derartiges Vorgehen hat die Folge, daß der von einem Unfall betroffene Arbeiter zu jedem Compromiß bereit ist und sich benachteiligen läßt. Natürlich kann ein Eingriff der Regierung hier viel Gutes stiften. Es braucht nur den Agenten überlassen werden, den Charakter der Verletzung zu bestimmen und den Agenten der Versicherungsgesellschaften dieses Recht abzusprechen, wodurch manches geändert werden könnte. Diese Forderung stellt E. B. Bertenson mit allen Einzelheiten in seiner Broschüre auf, die manches Ehrgeizige gegen die unermessliche Thätigkeit der Agenten der Unfallversicherungsgesellschaften enthält. Sehr wichtig ist auch der in dieser Broschüre ausgeführte Wunsch, daß die Agenten, welche den Charakter der Unfälle zu bestimmen haben, nicht von den Fabrikbesitzern gagirt werden sollen, sondern vom Staat, damit jegliches Abhängigkeitsverhältnis in Fortfall kommt. Hierbei ließe sich vielleicht noch ein anderer Ausweg insofern finden, als die Agenten auch von der Semstwo gagirt werden könnten.

Da die Broschüre E. B. Bertensons auf Grund persönlicher erster Forschung geschrieben worden ist, so läßt sich auch erwarten, daß die in dieser Frage tagende Konferenz Mittel und Wege finden wird, um die Mißstände abzustellen.

**Im Italia-Theater** findet heute Abend die letzte Vorstellung vor den Feiertagen und gleichzeitig das letzte Gastspiel von Frau Käthe Frank-Witt statt. Zur Aufführung gelangt das prächtige Lustspiel „Goldfische“ von Schönthan und Kadelburg, in welchem Frau Käthe Frank-Witt die Partie der Frau Josefine von Pöckhaar spielt.

**Im Victoria-Theater** hat der verdienstvolle Kenner und talentvolle Schauspieler Herr Rózański am 14. dieses Monats (am dritten Osterfeiertag) sein Benefiz. Gegeben wird „Szach i mat“ von Aljinski.

**Von der Łódzker Strumpfwirker-Gesellen-Innung.** Am vergangenen Sonntag den 5. April Nachmittags um 2 Uhr fand im Herbergslokale an der Wjdzwastraße Nr. 26, unter Vorsitz des Altgestellten Herrn Karl Bier, im Beisein des Unterältesten Herrn Adols Walter und von 34 Mitgliedern der Innung, die monatliche Aufsichtersitzung statt. Nachdem die Beiträge der Mitglieder gezahlt waren, wurde der Lehrling Leon Degal aus Aljandrow freigesprochen und in die Innungsbücher als Geselle eingetragen, wobei im ganzen zur Kasse kamen 12 Rbl. 50 Kop. Hierauf wurde noch einiges berathen und festgestellt, daß sich gegenwärtig in der Kasse, außer dem Gelde zur neuen Fahne, 108 Rbl. 30 Kop. befinden. Sodann erfolgte Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

**Aus Zduńska-Wola** wird uns geschrieben: Am Freitag Vormittag traf der neue Gouverneur von Kalisz. Seine Excellenz der Wlkl. Staatsrath Jägermeister N. J. Nowosiłow in Begleitung des Obersten Sanger, des Kreischefs von Sieradz, Kamalewski, des Chefs der Landpoliz i Polajew, des Bauern-Commissärs Fürsten Ch. Low und des Kreisbau-Inspektors Draczewski hier ein. Am Bahnhofe wurde Seine Excellenz von dem Bürgermeister Janowski empfangen und nach dem Rathhause geleitet, vor dem die freiwillige Feuerwehr mit sämmtlichen Requisitionen aufgestellt genommen hatte. Nach eingehender Besichtigung versprach Seine Excellenz, bei seinem nächsten Besuche im Sommer einer Probe der Feuerwehr beizuwohnen zu wollen und verfügte sich sodann in das Rathhaus, wo ihm von Kreisrath die Stadtrathe, die Geistlichen sämmtlicher Confessionen sowie mehrere Bürger vorgestellt wurden. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt, gelegentlich welcher sämmtliche Gotteshäuser, die Schulen, die Kasernen und der neue projectirte Ringplatz besichtigt wurden, fand im Rathhause Hotel ein Frühstück statt und um 3 Uhr verließ Seine Excellenz in Begleitung der übrigen Gäste unsere Stadt, nicht ohne einen baldigen Wiederbesuch derselben in Aussicht gestellt zu haben.

**Wintern & Stürm wichen dem Bonnemond.** Wenn die Natur aus langem Winterschlaf erwacht und in Wald und Feld sich neues Leben geschäftig regt, wird auch in der Menschenbrust froher Lebensmuth und frische Thätigkeit wieder lebendig. Mit Zauberkraft belebt die Frühlingzeit den in Winterstürmen erstarrten Organismus, für den Krankheit und Noth ihre drohenden Schrecken verkleinern. Denn selbst in den schwersten Fällen, in denen ihr milder Hauch allein nicht ausreicht, den Kranken Körper gesund zu baden, darf der Leidende neue Hoffnungen schöpfen. Wie die Erziehung täglich beweist, läßt sich des Frühlings natürliche Heilkraft durch geeignete Maßnahmen unterstützen, und nach den Zugriffen tausender Mergel- und Patienten ist dazu das beliebte Nahrungsmittel „Sanatogen“ in erster Linie berufen. Dank seiner glücklichen Zusammensetzung ist es sicherlich eines der wirksamsten Hilfsmittel, um den Körper zur Ueberwindung der zerschenden Krankheitsstoffe zu befähigen und Kranken und Schwachen einen neuen Lebensfrühling zu verschaffen.

**Welche Treppen sind die feuerstehersten?** Der Verband badischer Zimmermeister veranstaltete in Karlsruhe am 24. v. M. Nachmittags auf dem Meszplatz eine Brandprobe. Zu diesem Zweck war eine anderthalbstöckige Holzbaracke errichtet worden, in der eine Steinertreppe, eine eiserne Treppe, theils mit Holz, theils mit Kynolithbrelag, Treppen aus Eichen- und Forstenholz, (diese mit verputzten Unterstufen) und eine kleine Treppe aus Eichenholz (nicht verputzt) regelrecht eingebaut waren. Unter sämmtliche Treppen kam ein gleichwertiges und gleich großes Quantum Holz und Hobelspane, die tüchtig mit Petroleum getränkt waren.

Um halb 4 Uhr wurden die Hobelspane in Brand gesteckt und alsbald entwickelte sich eine gewaltige Feuerwolke. Innerhalb 3 Minuten stürzten die obersten 5 Sandstrittreite herab und nach 5 Minuten war die Sandsteinertreppe vollständig eingestürzt. Nachdem der Brand etwa 20 Minuten gedauert hatte, wurde mit dem Löschen begonnen. Die Probe ist, soweit man allgemein sehen und hören konnte, ohne daß wir dem Sachverständigen-Gutachten vorgreifen wollen, vollständig zu Gunsten der Holztreppe ausgefallen; auch die eiserne Treppe, System Promer, scheint die Probe gut bestanden zu haben, während die Sandsteinertreppe sich gar nicht bewährte.

Es wird diese Feuerprobe für die Staats- und Baubehörden, die ihr anwohnten, ein lehrreiches Material für die Bauordnung und die baupolizeilichen Vorschriften, weil über die Grenzen Badens hinaus geliefert haben. Zimmermeister, Architekten und Baubeflissene sowie sonstige Interessenten wohnen der Probe bei. Gewiß ist noch, daß eine in der Nähe errichtete Holztreppe und Wetterwand nach einem besondern Verfahren imprägnirt war, dem Feuer augenfällig widerstand



und nach der Bösbarkeit gefahrlos bestiegen werden konnte.

In einer Abends abgehaltenen Versammlung der Zimmermeister erklärte der Vorsitzende, es sei jetzt festgestellt, daß die Holzterrasse stabiler sei als die Steinterrasse, und man dürfe hoffen, daß bei der Revision der Bauordnung die Holzterrasse auch für Baden freigegeben werde.

**Nadel-Verbrauch.** Bis in die letzten Jahre hinein erzeugte England in seinen kolossalen Stahlwerken zu Sheffield, Birmingham und London die größte Zahl der im Gebrauch befindlichen Nähmaschinen, nämlich etwa 50 Millionen täglich, die nicht nur nach Europa und Amerika, sondern auch bis tief nach China hinein exportiert wurden. Gegenwärtig steht England auf dem Punkte, von Deutschland überflügelt zu werden, dessen 70 Fabriken in Aipala-Chapelle, Burtsgeld, Herlohn, Altona, Nürnberg und Schwalbach wöchentlich an die 200 Millionen Nähmaschinen erzeugen. Frankreich und die Vereinigten Staaten folgen mit 20 Millionen, in denen 150 Millionen Nadeln per Woche angefertigt werden. Der Gesamtverbrauch an Nähmaschinen stellt sich somit auf die nette Summe von 200 Millionen täglich!

**Gaben für den Osterfest.** Wir machen unsere Hausfrauen darauf aufmerksam, daß die Firma A. Trautwein, Petrikauerstraße Nr. 73, für die bevorstehenden Feiertage ihr Lager von Delikatessen aller Art, geräucherter und marinierten Fischen u. z. auf das Beste assortiert hat und zu civilen Preisen die exquisitesten Waaren liefert. Ferner sei daran erinnert, daß die genannte Firma alle Sorten Weine und Champagner sowie in- und ausländische Liqueure auf Lager hält.

**Die Verwaltung des Armenhauses** empfiehlt unser Institut bei den bevorstehenden Osterfeiertagen der Opferwilligkeit des geehrten Publikums der Stadt Lodz.

Besonders erwünscht sind: Geldspenden und sich für das Osterfest eignende Lebensmittel. Der Vorsitzende des Armenhaus-Comités G. Peyer.

**Unbestellbare Vorkäufen:** E. Sch. Lautel aus Sionim, A. Gelsberger, Keshik und Ch. D. Großberg, sämtlich aus Warschau, P. Kerner und N. B. Rosenblum, beide aus Jerusalem, H. Weisling aus Grajewo, S. Krugin aus Kuttischin, F. B. Wötlinger aus Galy, E. Weine aus Wilna, Sch. Götze aus Lublin.

**Eingefandt.** Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Laufe der Monate Februar und März a. c. zu Gunsten der Vereinskasse nachstehende Spenden eingegangen sind.

Zu allgemeinen Vereinszwecken:	
Von der Actien-Gesellschaft „Saturn“	Rbl. 400.—
Herrn Alberti Starke, Breslau	300.—
der Gesellschaft „Gegenfeitigen Credits Lodzer Industrieller“	98,62
Durch Vermittelung der Redaction der „Lodzger Zeitung“:	
Gesammelt auf der silbernen Hochzeit der Eheleute A. H. und J. K. durch Fr. W. Kralowska und Herrn W. Koczyński	3.—
Gesammelt bei der Hochzeitsfeier des Herrn A. Habert und Fr. K. Scherfer durch Fr. L. Fischer	2,10
Von Herrn M. Zurlowski statt Blumenstrauch für Herrn Reichmann und Frau anlässlich deren silbernen Hochzeit	3.—
Gesammelt auf der Hochzeit von Fr. Emma Krause und Herrn A. Heltzerhof durch Fr. Alma Hartig	2,53
Gesammelt auf der silbernen Hochzeit der Eheleute W. Hettlich durch Frau E. Maas und Fr. D. Hartwig	5.—
Gesammelt in der 2. Theehalle des Nüchternheitskuratoriums durch Herrn F. Dreßler	4,75
An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Victor Karl Wolf spendeten:	
Die Herren Gebr. Schilde in Düren	25.—
Herr Oscar Stern	10.—
„ Wilhelm Fürkens	10.—
„ Emil Steinert	10.—
„ S. Barcinski und Comp.	10.—
An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Therese Steinert:	
Von den Herren Adolf und Alfred Sohn	20.—
Von den Herren Samuel und Michael Bergson	15.—
An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Pauline Julowska von den Herren: J. Stillermann, Hornberger und F. Margulies, Kurie & Comp. Krystinski & Kopicowski, R. Grundzielski & Comp.	9.—
Durch Vermittelung der Redaction der „Neuen Lodzer Zeitung“ Ueberschuß von den Spenden für folgende Abgebrennte:	
Zum Besten der Wittwe P. Jach	13.—
„ A. Steinert	3,81
Zum Besten der Frau D. W.	11,70

Zum Besten des Herrn A. R. der Frau P. B., Pa-	Rbl. 5.—
„ bianco	1.—
Zum Besten der Frau J. S.	3.—
Vom Ehepaar Glaser anlässlich ihrer silbernen Hochzeit	10.—
Von einer Dame auf dem Maskenball des Männergesangsvereins	4.—
Von Herrn Herrmann Berner	3.—
„ R. Gehlig	3.—
„ R. Graebisch	3.—
„ F. A. Sundermann	5.—
„ Aug. Heidrich, Widzew	1.—
„ Rudolf Lange	3.—
„ F. Stoll	2.—
„ Louis Krotze, Pabianice	3.—
Von Herrn A. Schmann	3.—
„ E. Gardt	2.—
„ den Herren Schulz und Rusch	2.—
Von den Herren Franz Pregel und Comp.	5.—
Rbl. 1019,51	

Zum Besten des Armenhauses:	
Durch Vermittelung der Redaction der „Lodzger Zeitung“:	
Gesammelt bei der goldenen Hochzeit der Eheleute F. W. und Elisabeth Lehmann geb. Roth	Rbl. 5.—
An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Joseph Giger von Herrn Hermann Wolf	5.—
Durch Vermittelung der Red. der „Neuen Lodzer Zeitung“:	
Gesammelt bei der Hochzeit des Herrn E. Maszkowski mit Fr. Laura Zelle durch Herrn Malach	7,01
17,01	

Zum Bau des Irrenanhalts:	
Von der Actien-Gesell. S. Feinzel und Kuniger	Rbl. 1000.—
Von der Actien-Gesell. S. Feinzel	600.—
Von den Herren Leon Mart und Comp.	300.—
Von Herrn Ludwig Ranke	200.—
Von Herrn Robert Fischer	100.—
Von Herrn Franz Fischer	100.—
Von Herrn W. Borwerk	60.—
2860.—	

Zum Besten des Irrenanhalts:	
Von der Gesellschaft des Gegenfeitigen Credits Lodzer Industrieller	Rbl. 100.—
Durch Vermittelung der Redaction der „Lodzger Zeitung“:	
Bei der Kindtaufe bei Herrn L. Klebsch durch Fr. Wolf gesammelt	3,11
Durch Vermittelung der Redaction der „Neuen Lodzer Zeitung“:	
Durch Herrn Adv. Zutto anlässlich eines Vergleiches zwischen den Eheleuten Ernst Adolf u. Pauline Neumann	2.—
Gesammelt bei der Eglvestersfeier im Touringclub durch Herrn W. Bethelt	4.—
Gesammelt bei der Eglvestersfeier bei Herrn G. Gertner durch Herrn Hochmann	3,50
Gesammelt bei der Hochzeit des Herrn Nagel mit Fr. Kurzweg durch Fr. Lamprecht	4,85
Von den Herren S. S. im Meisterhause	1.—
Von Herrn Paul Biedermann	3.—
Von Herrn Carl Sandner	2.—
Von Fr. Emil Eisert	10.—
„ Starck	3.—
Von Herrn D. Schmidt	2.—
137,96	

Zu Gunsten der drei Kinderbewahranstalten:	
Von Herrn C. Steinert durch den Herrn Polizeimeister der Stadt Lodz, zu Rbl. 3.	9.—
Zu Gunsten des Nachtschlafs:	
Von Herrn Theodor Friedrich durch die Redaction der „Neuen Lodzer Zeitung“	2.—
Zu Gunsten des projektirten Arbeiterhauses:	
Von Herrn Alexander Roszkowski	153.—
Zu Gunsten des katholischen Bai-	

senhauses durch Vermittelung der Redaction der „Lodzger Zeitung“:	
Gesammelt beim Neujahrsempfang der Beamten und Meister der Firma P. Desjarmont	Rbl. 9,35
Gesammelt beim frühlichen Zusammensein bei Fr. C. S.	5,05
Gesammelt beim Familienabend der freiwilligen Feuerwehr durch A. Nordbruch, C. Schulz und A. Wienel	27.—
Gesammelt bei der Hochzeitsfeier des Herrn E. Rindermann und Fr. M. Wünsche durch Herrn W. Lehmann	4,24
Von Herrn A. N.	2.—
An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Meisters C. Pohl von den Beamten und Meistern der Firma Moritz Bauer	7,50
Bei gemütlichem Zusammensein in der Kontinentalstraße ges.	2,90
Gesammelt bei Herrn E. Graf durch Herrn S. Klingner	3,30
61,84	
Zusammen: Rbl. 3760,32	

Für obige Spenden spricht der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins den edlen Spendern im Namen der bedachten Institutionen seinen wärmsten Dank aus:  
Vize-Präsident: R. Ziegler.  
Mitglied-Secretär: S. Herzberg.

**Telegramme.**

Petersburg, 6. April. Im Finanzministerium wird ein Projekt der Erleichterung des Credits auf Getreide in Erwägung gezogen.

Halberstadt, 6. April. Durch eine Gasexplosion in einem Kaufhause entstand hier eine große Feuerbrunst, bei welcher mehrere Häuser eingeschert wurden. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß rasch sämtliche Etagen des Gebäudes in Flammen standen. Schließlich wurde auch das Nebenhäus, welches den historischen Namen „Der Schühhol“ führte, von dem Feuer ergriffen. Obwohl die Feuerwehr dieses Haus mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erhalten suchte, war alle Mühe umsonst; bald schlugen die Flammen aus allen Fenstern und dem Dach heraus und verzehrten das ganze Innere des Hauses, bis die Außenmauern in sich zusammenfielen. Ein drittes mit dem Schühhol in gleichem Alter stehendes Haus wurde stark beschädigt.

Frankfurt a. M., 5. April. Soweit die Reisedispositionen des Kaisers feststehen, trifft derselbe am 3. Juni gegen 7 Uhr Abends hier ein, um gleich vom Hauptbahnhof zur Sängerkirche zu fahren. Die Kriegervereine werden Spalier bilden.

Paris, 6. April. In der Deputiertenkammer stand eine Vorlage zur Berathung, nach welcher Militärpersonen, die vor ihrem Dienstritt bestimmte Befähigungen erworben haben und sich darüber durch Zeugnisse von Schützen- und Turnvereinen ausweisen können, einen Vorzugsanspruch auf die Beförderung zu Unteroffizieren erhalten sollen. Ein Antrag auf Verlagerung wegen der Nichtanwesenheit des Kriegsministers wird mit 275 gegen 244 Stimmen abgelehnt. Le Hérisse (Nationalist) brachte einen Gegenvorschlag ein, nach welchem alle genügend ausgebildeten Soldaten nach viermonatiger Dienstzeit zu Unteroffizieren befördert werden können. Der Berichterstatter verteidigte den Gegenvorschlag; er führte aus, die Regierungsvorlage solle keineswegs ein Vorzugsrecht für die Mitglieder der genannten Vereine schaffen, denn die zur Beförderung in Betracht kommenden Mannschaften hätten stets zuvor eine Prüfung vor Offizieren der aktiven Armee abzulegen. Die Vorlage wurde schließlich mit 514 gegen eine Stimme angenommen.

Rom, 6. April. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge hat der König von Sachsen durch eine hochgestellte Person an den Papst die Bitte gerichtet, die Ehe des Kronprinzen zu trennen. Der Papst soll sich einverstanden erklärt haben. Als Schei-

divungsgrund wird angegeben werden, daß die Prinzessin Louise, schon als sie den Kronprinzen heirathete, an stark entwickelter Hysterie litt.

Rom, 5. April. Auf der Consulta werden die Gerüchte von einer angeblichen Reise des Königs Victor Emanuel nach Paris als freie Erfindung bezeichnet. Erst müsse die Frage der Romfahrt des Präsidenten Loubet eine befriedigende Lösung finden.

Rom, 5. April. Der Senat hat heute die Vorlage betreffend den höheren Unterricht angenommen und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Rom, 5. April. Der englische Botschafter Bertie hat den stellvertretenden Minister des Aeußern Marin von dem bevorstehenden Besuch des Königs Eduard benachrichtigt und mitgeteilt, der Besuch werde offiziellen Charakter sein.

Konstantinopel, 6. April. Der deutsche Thronfolger und Prinz Citel-Friedrich treffen heute hier ein.

Konstantinopel, 6. April. In den Kreisen der Pforte hält man die Affäre des Attentats auf den russischen Consul in Mitrowica durch die Erklärung, die der Großvezir dem russischen Botschafter abgegeben hat, für erledigt. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Regierungen wird durch das Ereignis nicht getrübt.

Konstantinopel, 6. April. Die Pforte ist überzeugt, daß es trotz der englisch-französischen Hazerien den macedonischen Comités nicht gelingen werde, einen allgemeinen Aufstand in Macedonien herbeizuführen, weil Rußland und Oesterreich eine ablehnende Haltung einnehmen. Die Freitag-Audienz der Botschafter Sinowjew und Calice beim Sultan hat die Situation vorläufig gemildert, gleichzeitig aber die Pforte zu energischerem Vorgehen gegen die albanesische Bewegung veranlaßt.

Pera, 5. April. Zur Begrüßung des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Citel Friedrich, die Sonntag Nachmittag in den Dardanellen eintreffen, fährt die „Corley“ mit dem Kaiserl. Geschäftsträger Fehren. von Wangenheim und einigen Herren der Botschaft, sowie die türkische Yacht „Suat“ mit einer türkischen Mission unter Führung Turhan Paschas an Bord heute Abend dahin ab. Die Ankunft in Konstantinopel erfolgt Montag Vormittag.

Saloniki, 6. April. Die Behörde hat verboten, auf der Straße Waffen zu tragen.

Sofia, 6. April. Aus Rüstendil ist Militär ins Innere des Landes abgegangen, um einen Trupp von 250 Aufständischen zu sprengen.

Sofia, 6. April. Die Note der Pforte an die bulgarische Regierung trägt den Charakter eines Ultimatus und hat hier tiefen Eindruck gemacht.

Belgrad, 6. April. Gestern fanden hier Demonstrationen gegen den Constitutionswechsel statt. Das Militär gab blinde Salven ab, die Gendarmarie schoß scharf. Zwei Personen wurden getödtet, neun verwundet.

Madrid, 6. April. In Saragossa, Driedo, Valladolid und Santiago sind regierungseindliche Demonstrationen vorgekommen. Der Universitäts-senat in Salamanca hat gegen den bisherigen Gouverneur einen Proceß angestrengt.

Madrid, 6. April. Die ganze hiesige Polizei ist mit Karabinern bewaffnet. In Barcelona ist die Lage auch sehr kritisch, die Polizei mußte mit dem Säbel drehen. Alle Läden sind geschlossen.

Madrid, 6. April. Die Vorfälle in Madrid und Salamanca haben im ganzen Lande ungeheure Erbitterung hervorgerufen. Man ist allgemein der Ansicht, daß sich das heutige Cabinet Silvelas nicht werde halten können.

Madrid, 6. April. Der vorgestrigte Zusammenstoß zwischen Studenten und Arbeitern einerseits und der Polizei andererseits gestaltete sich zu einer förmlichen Straßenkämpfe. Auch Frauen nahmen theil, indem sie mit den verschiedensten Gegenständen nach den Polizisten warfen. Drei Mann wurden getödtet. Unter den Schwerver-







# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

## Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische **Weine**.

**Champagner**: Ködener, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Fischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

# A. TRAUTWEIN,

Petrkauer-Strasse 73 Telephone-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Eine vollständige schwarze

## Holz-möbel-Ornamentur

mit Selbstenüberzug ist sammt entsprechenden Porzellan billig zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

Gründlichen Unterricht

26

in der Doppelten

## Buchführung

ertheilt:

**J. MANTINBAND,**

Diplom. Lehrer der Buchführung, Biegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37, empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags — und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

# T. B R O N K.

Petrkauer-Strasse 14  
empfehlen in großer Auswahl: Schiffschuh, Schlittenschuhe, Wiener Regulier-Füllöfen, Sammare, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheren, Fleischhaken, Messer, Stahlschneidmesser, Plättchen, amer. Tischmesser, Eisenwerkzeuge, Decimalsaagen, Messer, Schloffer u. s. w. Wertzeuge für Tischler, Schlosser, sowie Prima



Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop. Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garant (5) ltr.



**HUSTAV ANWELER,**  
Haupt-Str. Nr. 1.  
empfehlen:  
Kettenstuhl, Nbl. 10  
Kammern-Nähmaschine 26  
Beste Familien-Nähmaschine 40  
Klingenschiffen-Nähmaschine 55  
Klingenschiffen-Nähmaschine 60  
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb 45  
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine 60  
Kinder-Nähmaschine von Nbl. 2. — am.

**Hamburger Bhee**  
Blutreinigungsmittel.  
Erfinder und alleinige Fabrikanten  
**J. O. F R E S E & C o.**  
Hamburg.  
Handelsmarke eingetragen. Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
Niederlagen in Rußland:  
Haupt-Str. im Handelsgebietschaft St. Petersburg, Charlott u. Zeltneringburg.

Bild ihres Mannes noch ihres Kindes. Aber niemand kümmerte sich darum in einer Welt, in der die Menschen so schnell wechseln, daß man nicht Zeit hat, nach ihren Schicksalen zu fragen, und in der es so viele gibt, die nicht gefragt sein wollen. Das Geheimnis, das sie umgab, erkälte nur den Herz, den sie ausübte. Man beachtete sie, man huldigte ihr, man drängte sich zu ihr. Sie ward schnell der Mittelpunkt des Interesses, der Inhalt aller Gespräche. Man fand sie schön und freundlich.

Ob sie im weißen Kleid bei Licht und Musik erschien, am Hals den Schmuck von Smaragden, die mit ihren Augen um die Wette grünten; ob sie im grauen, futteralartigen Straßenkleide am Ufer stand und den kleinen schnellen Möven die übriggebliebenen Brocken zuwarf, oder ob sie im dunklen Tuchkleide am Theatrisch hantierte, sie blieb immer anziehend, beachtenswerth ja aufregend.

Junge empfand eine kalte Befriedigung über ihre Erfolge. Es war ihre gerade so recht. Sie wollte sich amüßeren, wollte fröhlich sein, wollte das Leben genießen, das ihr mit seinen Freuden bisher so gezeigt hatte. Sie wollte sich zerstreuen und beläuben und hastete nach jedem Mittel dazu. Sie that, was schon mancher gethan hat, der sich über einen lachbaren Schicksalsschlag oder über ein verfehltes Dasein trösten wollte, weil er den Schmerz und die Leere nicht mehr ertragen konnte und in sich selbst nichts mehr fand, jenen zu beaufsichtigen und diese auszufüllen: sie ließ den Ernst als zwecklos fahren und warf sich auf die leichtsinnige Seite. Nur, daß dies nicht bei ihr aus Trieb, sondern aus Trost geschah. Nur, daß sie weniger als irgend ein anderer verstand, leichtfertig zu sein.

Mitten im Rauschen und Klingen von Lachen und Fröhlichkeit griff es ihr schauernd ans Herz, wie hoffnungslose Todessträubigkeit. Umgeben von Menschen, die sie anbeteten, so sah sie ein Eitel gegen ihr eigenes Treiben. In die lustige Komödie der Gegenwart herein weinte die Vergangenheit. Was würden jene alle, die sich's gedankenlos bei ihr wohl sein ließen, sagen, wenn sie die lächelnde Maske abnahm und ihr wahres, vergrämtes und verbittertes Gesicht zeigte? Wenn neben ihrem Leibe, der sich zwischen allen Freuden des Daseins von Genuß zu Genuß bewegte, plötzlich ihre Seele sichtbar würde, ihre verstaubte, trostige, unglückliche, friedlose Seele? Fliehen würden sie! Fliehen vor dem schauerlichen Lebens-ernst im weltlichsten Gewande, wie vor einer aufgepuschten Leiche, vor einem unwürdigen Karnevalscherz.

Sie selbst fürchtete sich vor dieser Vorstellung, die ihr kam, so oft sie allein war. Darum bemühte sie sich so geflissentlich, jede Stunde am Tage auszufüllen. Und es gelang ihr so völlig, daß sie oft kaum die notwendigste Zeit zum Kleiderwechseln fand. Aber was der Tag nicht zu Worte kommen ließ, das ließ sie nachts nicht ruhen und rüttelte an ihrer Seele und ängstigte ihr Gemüt. Ach, wenn ihr doch eine Hilfe käme, eine Rettung, eine Erlösung! Vergeffen für das Vergangene, Hoffnung für die Zukunft! — Aber woher? Reginald — Reginald — Tante wieder nahmen ihre Sehnsucht, ihre Hoffnung, ihre Verzweiflung den alten Weg. Sie drückte die Stirn an die harte Wand, wenn sie sich in ihrem engen Zimmer müde gewandert hatte, auf und ab, ab und auf, wie das Tier im Käfig; sie prüfte sie gegen die Lantigen Eisenstäbe des Gartengitters, als wollte sie ihrer Dynamik bewußt werden. Und zuletzt erwartete sie zum blaffen, schmerzlichen Bilde und starrte in die leise wogende Wellenlinie hinunter, sehnsüchtig und grousevoll. Ein letzter Entschluß — ein beherzter Sprung. — Nein, nein, sie war selbst dazu nicht mehr stark genug. Keinen Muth, schlecht zu sein; keine Kraft, gut zu sein. Gedankenlos und willenlos schwimmen auf trügerischem Wasser — gleichviel wohin.

Auf dem Gartenweg erschien die deutsche Sunafer. „Es ist fünf Uhr, gnädige Frau. Ich muß wohl das Seewasser bringen?“ Nichtig — sie hatte heute Empfangsabend. Ihr war so schlecht zu Muth, voll Müdigkeit und Ueberdruß. — Nein — laß. Ich will heut nicht empfangen. Ich habe Kopfschmerz.“ Aber dann — was anfangen mit dem langen Nachmittags, mit dem dunklen Abend? „Lust!“ ruft sie dem Mädchen nach, „ich will doch lieber keine Ausnahme machen. Bring nur alles — ich komme gleich.“

Während Junge ihre Gäste empfang, legte draußen an der Landungsbrücke ein Dampfer an. Etwas abseits der wenigen Reisenden, die ihr erwarteten, stand ein eleganter, jüngerer Mann in hellem Promenadenanzug. Auf seinen Stock gestützt, nachlässig an die eiserne Ballustrade des Uferkais gelehnt, musterte er die Passagiere an Bord. Einen derselben — einen Mann in seinem Alter — sah

er scharfer ins Auge und folgte ihm mit den Blicken, wie er, als Erster das weiße Schiff verlassend, über die Landungsbrücke das Ufer gewann. Dann trat er auf ihn zu. „Guten Tag, alter Junge! Das finde ich schneidig von Dir, so ohne weiteres auf meinem Vorschlag einzuziehen!“ Reginald Dannefeld schüttelte dem Studiengenossen fröhlich und herzlich die Hände. „Wie könnte ich mir eine so angenehme Gelegenheit, Dich wiederzusehen, entgehen lassen!“ rief er und sein kluges, heiteres Gesicht strahlte dabei von ehrlichen, frohen Gedanken.

„Hatte schon gefürchtet, Du würdest in Deiner ersten Heimath, zwischen Meer und Meer, schwerfällig geworden sein!“ Reginald lachte. „Sei unbesorgt! Ein Pariser Winter macht viel wieder gut! Außerdem liegt mir die Freizügigkeit viel mehr im Blut, wie die Sphastigkeit. Und endlich — wenn man von Paris nach Konstantinopel will, so ist der Genfer See ein kaum nennenswerter Umweg und dem direkten Wege jedenfalls vorzuziehen.“

„So dachte ich auch, und darum schlug ich Dir vor, mich hier zu besuchen, als ich die Nachricht von Deiner Versetzung bekam. — Wie lange hast Du Zeit?“

„Morgen Abend muß ich weiter. Binnen acht Tagen sollte ich mich meinem neuen Chef melden. Ich will die Weiterreise nicht überstürzen und noch einen kurzen Aufenthalt in Triest machen.“

„Keine Blume am Wege ungepflückt lassen!“ fiel der andere munter ein. „Ja, das war schon immer Dein Grundsatz!“

Weiter plaudernd gingen sie am beglänzten Ufer entlang, dem großen Gasthof zu, in dem Leo Ilsenburg wohnte, und wo er auch für seinen Freund ein Zimmer bestellt hatte. „Was treibst Du eigentlich, seit Du aus dem Staatsdienst endgültig ausgetreten bist?“ fragte Reginald. „Weißt Du hier?“

„Ich erhole mich hier von der sommerlichen Arbeit und der winterlichen Langeweile auf mein'm Gute; kurz, ich will mich amüßeren. Für einen Junggesellen ist das Landleben nicht erfunden.“

„Das fand ich auch,“ meinte Reginald, „und gab es darum schleunigst wieder auf. Aber Du hast das wohl nicht in der Hand — Ilsenburg zuckte die Achseln. „So heirathe doch!“ rief Reginald kurzweg. „Du hast gut reden,“ erwidert der andere. „In meiner Gegend giebt es nichts fürs Herz; nicht einmal etwas für den Geldbeutel. Ich hoffte, im Ausland etwas zu finden.“

„Nun — und Du sandest nichts?“

„Nein, bist jetzt nichts. Es gibt auch hier nichts; Menschen genug, aber keine Mädchen. Nur Frauen.“

Sie kamen an einem Blumenladen vorbei und Ilsenburg stand still. „Bereith' einen Augenblick — ich muß hier hinein und mir ein paar Rosen holen.“

„Für wen?“ fragte Reginald, aber Ilsenburg hörte es schon nicht mehr. Da wartete er geduldig vor dem dunkelblauen Schaufenster und sah den andern belustigt an, als er nach einigen Minuten wieder herauskam. Er hatte in der Hand ein paar schwere gelbe Knospen an langen Stielen. Reginald wurde plötzlich nachdenklich. Eine Erinnerung ging ihm durch den Sinn; eine Erinnerung, die ihm weh that. Die stumpfe, gelbe Farbe zauberte ein Bild vor ihn hin. — In dessen plauderte Ilsenburg an seiner Seite: „Ich muß zu einem Nachmittagsbree — sollte eigentlich schon da sein. Aber ich wollte Dich gern erst abholen, und auf besondere Pünktlichkeit kommt es bei dieser Art geselliger Zusammenkünfte nicht an. Nun wollte ich Dich überraschen, gleich mitzukommen.“

„Und zu wem?“ fragte Reginald zerstreut. „Ja, wer sie eigentlich ist und woher sie stammt, weiß man nicht. Sie Schweigt darüber, und Bekannte, die man darnach fragen könnte, hat sie hier nicht. Sie ist seit einigen Wochen gewissermaßen Mode. Es gehört zum guten Ton, bei ihr zu verkehren. Und sie ist wirklich beachtenswerth.“

„Und doch nichts zum Heirathen?“ riefte Reginald. „Sie ist eine Frau,“ sagte Ilsenburg ernsthaft „und ich glaube, sie ist sogar noch verheirathet, ohgleich sich ihr Mann nicht um sie kümmern scheint. Mir scheint, sie hat ihre Geschichte, und zwar eine tragische Geschichte. Man sieht es ihren Augen an, wenn sie auch noch so fröhlich thut.“

„Nimm Dich in Acht!“ scherzte Reginald. „Es ist gefährlich, zu tief in traurige Augen zu sehen!“ Dabei regte sich wieder in seiner Erinnerung etwas, das weh that. „Du meinst, ich sei in sie verliebt? Weil ich sie beachtenswerth finde und ihr Rosen bringe? Nun, weißt Du, es gibt hier kaum einen Mann, der nicht mehr oder weniger verliebt in sie wäre. Wir bringen ihr meist etwas mit, wenn wir zu ihr gehen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Bilanz der Gesellschaft Gegenseitigen Credits Podzer Industrieller

per 31. März 1903.

ACTIVA.		Rubel.	Rop.	PASSIVA.		Rubel.	Rop.
Baarbestand		48,294	72	10%-ige Einlagen d. Mitglieder		1,261,200	—
Reichsbank Giro-Conto		86,742	59	Reservecapital		152,140	02
Guthaben bei Privatbanken		164,952	68	Einlagen auf laufende Rechnung			
Discountirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften:							
a) Wechsel a. Lodz	Rs. 3,155,231.17			a) von den Mitgliedern	Rs. 793,380.33		
b) " " antere Plätze	796,317.—			b) von dritten Personen	„ 2,805,372.91	3,598,753	24
c) " " im Rediscont bei d. Reichsbank	309,248.47			<b>Correspondenten:</b>			
d) " " Privatbanken	9,680.01	4,270,476	56	a) Guthaben der Corresp. Nostro	Rs. 3,062.80		
Zucassowechsel im Portefeuille		14,259	50	b) " " " Loro,	„ 75,343.85	78,406	65
Darlehen gegen Unterpfand von Werthpapieren		121,514		<b>Zulasso Creditoren</b>			
<b>Correspondenten: Nostro</b>							
Wechsel bei unseren Corresp.				<b>Wechsel im Rediscont:</b>			
Loro,		132,240	50	a) bei der Reichsbank	Rs. 309,248.47		
Diverse Außenstände	Rs. 222,950.40	355,290	90	b) " " Privatbanken	„ 9,680.01	318,928	48
Eigene Effecten		281,567	81	<b>Zinsen und Provision</b>			
Effecten d. Reservefonds		122,662	07			97,467	39
Werth des Bankgebäudes		47,000	—	<b>Swor- u. Hilfskasse d. Beamten</b>			
Werth der Comptoireinrichtung		4,486	90			37,052	27
Protestirte Wechsel		15,507	14	<b>Transitorische Beträge</b>			
Transitorische Beträge		111,457	94			49,571	92
Handlungskosten		16,241	20	<b>Unerhobene Dividende:</b>			
						35,687	05
		5,660,446	66			5,660,446	66

**Kanalisations-Artikel**  
in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurrentlose Fabrikspreise !!!  
**ARTHUR KLEINMANN**  
Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.  
Permanente große Musterausstellung.  
Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28  
Warschau, Bogdan-Strasse Nr. 8. Telephone Nr. 1385.

Das  
**photographische Atelier**  
von  
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI**, Petrikauer-Str. Nr. 166.  
Ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet  
—ooo Mäßige Preise. oooo—

Bester Medicinalwein  
  
Nur echt mit dieser Marke.

**Clichés**  
für Kataloge und Inserate  
in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
DIE  
**Chemigraphie u. Stereotypie**  
VON  
**Alfred Zoner**  
Warschau, Chmielna 26.  
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
in grosser Auswahl.  
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,  
Dzielna 13.

**Underwood und Hammond**  
sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei  
**A. Diering**  
Optiker.  
Petrikauer Strasse 87.






**Dr. S. Kantor**  
Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,  
Krońska-Strasse Nr. 4. (35)  
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9  
für Damen von 5-6 Uhr.  
**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

**Buchführung**  
Schönschneiders neue Methode  
Neben-Berlin 02  
a. Wolff, Buchhändler  
Lützow-Str. 20

**Ein Halbverdeck**  
mit Gummirädern, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig gebraucht, ist preiswerth abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.  
Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz.  
**Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat**  
Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koebke, Vorsteherin.

**Concerthaus-Restaurant**  
Dzielna 18.  
empfehlen kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.  
Täglich Concert des italienisch u. Sängers- u. Mandolinen-Virtuosen 6 erteilt.  
Auftreten des beliebten Komikers ARAMBUROW.  
Täglich neues Repertoir. Entree frei.  
Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Ein perfecter  
**Buchhalter**  
mit 20-jähriger praktischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.  
Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlüsse, Einführung, der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 39  
Näheres Ziegelstrasse Nr. 55, B. 18.



# „Maison Margot“

Petrikauer Straße Nr. 41.

Sorben eingetroffen:

**Wiener Corsets** „droit devant“

ebenfalls:

**Gürtel „Empire“**  
**Große Auswahl!!!**

## Gustav Anweiler

Rawrot-Straße Nr. 1

empfiehlt:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfe des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungesäumte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.



**Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.**

## Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

PETRIKAUER-STRASSE 92.



## Die Bürsten- und Pinselfabrik von Cäsar Matz,

Petrikauer-Straße 92.

empfehlen in unzweifelhaft größter Auswahl Bürsten für Toilette, Haut- und Federbedarf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neuesten Teppichmaschinen und Grottblenden, Sorten Borsten- und Haarpinsel für Kunst- und Industriebedarf im Engros und Detailverkauf. Wieder-Verkäufer und größere Abnehmer entsprechende Rabatte

## Zu der Stadt Tomaszow

ist vom 1. Juli, an einen Christl. Miet her abzugeben: **Ein Haus am Markte**, geeignet zu einem Geschäft, bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Waschküche, Kammer, Keller und geräumigen Wirtschaftsgebäuden. Näheres im Hause St. Josepha Platz Nr. 6 zu erfragen.

### Neuheiten!

### Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

## N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Straße Nr. 33

**Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel**, echt englische neuesten Fassons.

**Rein-Gummi-Mäntel** für Kutscher und Wächter.

**Sämtliche Schuhwaaren** der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

**Strand-Schuhe** aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

**Handschuhe**, Glasé, echt schwedische und Moos für Damen, Herren und Kinder.

**Linoleum** in Rollen, Teppichen und Läufern.

**Wachstuch-Fabrikate** in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

**Gebogene Möbel „Wojciechow“.**

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Quelle der Schönheit



Patent in England.

## Crème CAZIMI METAMORPHOSA

gegen Sommersprossen.

einzigster Beweis der Echtheit die *CaZimi* Unterschrift:

Ohne diese Unterschrift Nachahmung.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerie- und Parfümerie-Magazinen.

Haupt-Dépôts in den Handels-Häusern

**J. B. SEGAL**

in Wilna und Odessa

Commetisches Mittel, welches das Gesicht frisch und rein macht.

## S. WEKSLER,

Nr. 4 Zielna-Strasse

Reelle Bedienung!

Neuheiten

Fabrik-Preise!

in- und ausländischen

## Herren-Stoffen

zur Frühjahrs- und Sommer-Saison in grösster Auswahl eingetroffen.

# Die Wein-Groß-Handlung

von

## E. SZYKIER, LODZ,

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von

# UNGAR-WEINEN

(auf der Lodzer Hygienischen Lebensmittel-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert)

sowie die vorzüglichsten Rhein-, Bordeaux, spanischen und inländischen Weine verschiedener Jahrgänge und hochfeiner Qualität in Flaschen und Fässern.

Ungarweine können auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft in Fässern auch direkt aus meinen eigenen Kellereien in Mad, (Ungarn), geliefert werden.

Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl verschiedene in- und ausländische Schnäpse, Liqueure und Cognac der renommiertesten Firmen und bin ich in Folge größerer Abschlüsse in der Lage, dieselben billigst zu liefern.

Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Flaschenmarke achten, welche meine Firma trägt.

**En-gros- und en-detail-Verkauf.**

Grosser Vorrath von abgelagerten Flaschen-Weinen

Telephon - Verbindung.

Telephon - Verbindung.